

# Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

**Auszug**

**vom 28. Juni 2013**

## **Das Parkettgespräch**

### *Jetzt sind Umsicht und Vorsicht gefragt*

Für Joachim Paul Schäfer ist der Befund klar: „Viele Aktien sind in der dauerhaften Überschuldungskrise überbewertet.“ Das steht für den Geschäftsführer der PSM Vermögensverwaltung GmbH Langen v. d. Goltz, Dr. Prinz & Partner in Grünwald bei München fest, auch wenn die Aktienkurse weiter steigen sollten. „Angesichts der anhaltenden Null-Zins-Politik werden bei Anlagen drittklassiger Schuldner Risiken eingegangen, die für die meisten Anleger unkalkulierbar sind“, sagt Schäfer: „Der Wunsch nach Rendite ist verständlich, aber die Risiken stehen diesem Wunsch nach Sicherheit diametral entgegen.“

Schäfer befindet sich in derselben Zwickmühle wie viele Anleger: Die meisten Aktien hält er für überbewertet. Gleichzeitig ist ihm bewusst, dass Aktien auch für vorsichtige Anleger in Zukunft eine größere Rolle spielen müssen. Denn die Renditen auf den Zinsmärkten werden dauerhaft niedrig bleiben.

Sein Ausweg lautet, nur dann in Aktien zu investieren, wenn die Chancen hoch und die Risiken niedrig sind. „Wir suchen nach Märkten, die mehr Potential bieten als zum Beispiel der Dax“, sagt Schäfer. Japan ist für ihn ein solches Beispiel. Um mehr als 30 Prozent in Euro gerechnet ist dort der Aktienindex Nikkei-225 in diesem Jahr gestiegen – für viele Anleger eine schier unglaubliche Überraschung. „Hier waren und sind die Risiken nach unserer Auffassung überschaubar“, umschreibt Schäfer seinen Ansatz: „Aber auch nach größeren Rückschlägen im Dax oder in anderen wichtigen Indizes wollen wir Chancen wahrnehmen.“

Damit zeigt sich Schäfer nach seinen Maßstäben ungewöhnlich risikofreudig. Doch das zahlt sich offenbar aus. So hat

sich der Mischfonds PSM Value Strategy im vergangenen Jahr seitwärts entwickelt. Im laufenden Jahr jedoch ist der Wert bisher um 5,6 Prozent gestiegen, bei einem Aktienanteil von nur 14 Prozent. „Ein Vermögensverwalter, der gar nichts tut, kann nicht erfolgreich sein“, sagt Schäfer: „Wer in zehn Jahren auf Kaufkraftbasis genauso viel besitzt wie heute, hat viel richtig gemacht.“ Es komme jetzt auf Umsicht und Vorsicht an, und man sollte nur aktiv werden, wenn sich echte Chancen bieten.

„Nicht der Euro ist schuld an der Krise, wie die meisten glauben“, sagt Schäfer. Die internationale Überschuldungskrise, die nicht nur Europa trifft, sondern auch die Vereinigten Staaten und Japan, trage die Hauptschuld. „Niemand behauptet, Dollar oder Yen seien verantwortlich für die Krise“, meint der Vermögensverwalter, der früher für eine amerikanische Wertpapiergesellschaft gearbeitet hat. In der Bewältigung der europäischen Schuldenkrise wird nach Schäfers Meinung mehr falsch als richtig gemacht. „Durch Sparen können wir die Staatsschulden nicht abbauen“, lautet seine Überzeugung: „Schauen Sie, was in den südeuropäischen Ländern passiert: Trotz rigorosen Sparens wachsen die Schulden weiter.“ Europa brauche jedoch Wachstum und einen teilweisen Schuldenerlass, den nur die Notenbanken bewerkstelligen könnten: „Erst durch einen solchen indirekten Schuldenerlass können neue Staatsausgaben zur Wiederbelebung der Wirtschaft finanziert werden – für sinnvolle und umweltfreundliche Investitionen.“

Für Schäfer ist eines klar: „Die nächste Bankenkrise kommt bestimmt, es sei denn, die EZB ist bereit, notleidende

Bankkredite aufzukaufen.“ Deshalb lautet seine Anlagestrategie: vor allem Anleihen mit kurzer Restlaufzeiten von Staaten mit bester Bonität wie Deutschland, Finnland und den Niederlanden. Auch in ein- bis zweijährige Anleihen zum Beispiel aus Spanien und Italien investiert er – „die werden bestimmt bedient und zurückbezahlt, das garantiert die EZB“. Daneben setzt er auf Unternehmensanleihen bester Schuldner mit kurzer Restlaufzeit. Auch Gold mischt Schäfer bei – das ist für den Vermögensverwalter selbstverständlich: „Gold ist der natürliche Feind der Notenpresse und gilt als Versicherung für jedes Depot“, lautet sein Argument.



**Joachim Paul Schäfer** ist Geschäftsführer der PSM Vermögensverwaltung

Auch wenn es heute mehr denn je keine echte Sicherheit bei Vermögensanlagen mehr gibt, stellt PSM den Werterhalt in den Mittelpunkt seines Ansatzes: „Wir sind jederzeit bereit, überschaubare Risiken einzugehen, aber wir sind nicht bereit, mit dem Geld unserer Kunden Roulette zu spielen“, sagt Schäfer. Mit dieser Strategie lasse sich auch in Zukunft, von zeitweisen Durststrecken abgesehen, das Vermögen bewahren und dauerhaft mehren. CHRISTIAN VON HILLER